

die natürlichen feinde der künstlerin

© walter meissl

die natürlichen feinde der künstlerin sind die drei k's. kritiker, kuratoren, kunstvermittler. um im jargon der börsenheinis zu reden, handelt es sich bei der tätigkeit der drei k's um eine feindliche übernahme. unter feindlicher übernahme, versteht man die gewaltsame übernahme einer aktienmehrheit gegen die interessen einer firma und seiner früheren eigentümer. das ganze kunstgetriebe ist auf diese weise vom eigentum der künstlerin in die interessenslagen der drei k's übergegangen.

es gibt welche, die können endlos über eine sache reden von der sie nichts verstehen und es gibt solche, die von einer sache etwas verstehen und kein wort darüber zu sagen wissen. unschwer zu erraten, wer hier wer ist. die drei k's schwadronieren endlos über ihre eigene unverzichtbarkeit und verzichten dabei schon gerne einmal auf die künstlerin. die künstlerin ist oft ein lästiges nebenprodukt. manchmal nötig, manchmal unnötig zur selbstinszenierung für die umtriebigen drei k's.

besehen wir sie uns der reihe nach. der kritiker. der kritiker hält sich für unverzichtbar, weil er der überspannten meinung ist, ohne ihn wäre die kunst ein wirrer haufen material, das erst durch seinen interpretatorischen eingriff soetwas wie relevanz und gültigkeit erlangt. selbstverständlich vermeint er die kunst besser zu verstehen als die künstlerin selbst. darum lächelt er manchmal milde von oben herab auf die künstlerin, um ihr anzudeuten, dass sie und ihr werk ohne ihn sinn- und bedeutungsloser plunder seien. „schau herauf zu mir und ich erhebe dein werk in die erhabenen weihen geistiger vollkommenheit!“ ruft er ihr zu. „ohne mich bist du nichts, mit mir bist du alles!“

irgendetwas ist jedoch seltsam an der geschichte. der kritiker macht etwas völlig anderes als die künstlerin. der kritiker schreibt sätze, absätze und texte. die künstlerin erstellt mit unterschiedlichsten medien bilder. wieso sollte ersterer – obwohl er etwas völlig verschiedenes macht – über die tätigkeit letzterer besser bescheid wissen? wer könnte über die tätigkeit des bäckers ein kompetentes urteil abgeben? wohl der, der selber bäckt. wer beurteilt die qualität eines arztes? andere ärzte. wer könnte am berufensten sein, die richtigkeit einer mathematischen operation zu überprüfen? erraten: ein mathematiker. nur die künstlerin muss sich von jemanden beurteilen lassen, der eine völlig andere qualifikation besitzt als sie selbst. dieses missverhältnis muss die künstlerin in opposition zum kritiker bringen. „sag du mir nicht, was ich zu machen habe.“ lautet die antwort an den kritiker.

der nächste in der reihe. der kurator. der kurator ist eine etwas neuere erscheinung. seit ca. 20 jahren mischt er sich immer aufdringlicher ins kunstgeschäft. tauchte er früher noch sporadisch auf, ist er heute omnipräsent. die infiltration des kunstgeschäftes durch den kurator geht inzwischen

soweit, dass der großteil der abgänger von kunstakademien schnurstracks die kuratorenlaufbahn einschlagen, anstatt sich mit lästigen kunstdingen zu befassen. kuratiert wird auf teufel komm raus. das ist nicht weiter verwunderlich, ist doch der kurator der, der die einhaltung der doktrin beaufsichtigt. früher hieß das unter kuratell stellen. das war die kontrolle über die rechtmäßigkeit der lehre. häresie wurde mit ausschluss bestraft. der kurator ist also jene instanz im heutigen kulturbetrieb, der die künstlerin überwacht, sie auswählt oder verschmäht, sie zulässt oder ausschließt. ohne ihn geht gar nichts. kein wunder dass akademieabgänger zum futtertrog des kurators drängen. dagegen rebelliert naturgemäß die künstlerin.

der dritte im bunde der drei k's. der kunstvermittler. der kunstvermittler ist der harmloseste von den dreien. er ist auch der bescheidenste. er drängt sich bloß etwas aufdringlich zwischen die künstlerin und ihr publikum. er will bloß helfen. er meint es gut mit der künstlerin und ihrem publikum. doch bekanntlich ist das Gegenteil von gut, gut gemeint. wozu braucht die künstlerin eine vermittlung? vermittelt ihr werk nicht genug? ist ihr publikum zu unbedarft? es handelt sich um eine durchaus bedenkliche zeiterscheinung. heutzutage muss alles vermittelt werden. nichts kann mehr unvermittelt erfahren werden. immer muss irgendwer oder irgendwas dazwischen stehen. eine äußerst lästige angewohnheit, von der die gesamte berater- und coachingbranche lebt. man kann nicht einfach unvermittelt im wald spazieren gehen. man braucht dazu einen nature watchingexperten, der einem die natur erklärt. zwischenmenschliche interaktion benötigt einen beziehungscoach. ist man hungrig darf keinesfalls die ernährungsberaterin oder diätistin fehlen. kein lebensbereich darf unvermittelt bleiben und so auch nicht die kunst. wie wohltuend und befreiend die unmittelbarkeit sein kann, lässt sich bei einem besuch auf der museumsinsel hambroich bei düsseldorf erleben. hier gibt es keine einzige beschriftung. weder an den kunstwerken, noch im park. davon träumt die künstlerin und von der rückeroberung der begriffshoheit.